

So wollen die BVV-Fraktionen den Kiez am Karl-August-Platz aufwerten. Das Bezirksamt hat die Krumme Straße in Höhe des Wochenmarkts auf dem Karl-August-Platz mit Pollern gesperrt, um das Wohngebiet vom motorisierten Durchgangsverkehr zwischen der Bismarck- und der Kantstraße zu entlasten. Zuerst war dies nur [ein zweimonatiger Modellversuch](#). Doch nach [einer Zwischenbilanz](#) kam es zu einem [BVV-Beschluss](#). Die rot-grün-rote Mehrheit fordert eine dauerhafte Teilspernung.

Verkehrstadtrat Oliver Schruoffeneger (Grüne) will dies umsetzen, wenn auch nicht unbedingt in der jetzigen Form. Die Testphase sei erst einmal um vier Monate verlängert worden, sagte er dem Tagesspiegel.

Um die weitere Entwicklung geht es im „Thema des Monats“ der BVV. Alle Fraktionen äußern sich [auf der Webseite des Bezirks](#). Wir fassen die Beiträge hier zusammen.

Jürgen Murach (SPD) betont, für eine Verkehrsberuhigung reiche es nicht aus, Tempo-30-Schilder aufzustellen. „Durch die steigenden Pendlerzahlen suchen sich bei Staus in den Hauptverkehrsstraßen immer mehr Kfz-Fahrende – ausgerüstet mit Navi-Systemen – einen ‚Schleichweg‘ durch Wohngebiete.“ Seine Fraktion unterstütze die Initiative [Karl-August-Kiez lebenswert](#). Schrittweise solle ein „Kiez-Block“ gegen den Autoverkehr entwickelt werden. Die Parkraumbewirtschaftung könne man durch ein „Parkraummanagement“ und die „Nutzung der nicht ausgelasteten Parkhäuser“ ergänzen. Die SPD werde sich im Abgeordnetenhaus dafür einsetzen, dass „ausreichend Mittel für die städtebauliche Umgestaltung des Karl-August-Kiezes zur Verfügung stehen“.

Christoph Brzezinski (CDU) hält es für „unbestritten notwendig“, die Verkehrsberuhigung „auch tatsächlich durchzusetzen“. Die vollständige Sperrung für den Durchgangsverkehr sei jedoch ein Fehler. „Die Folge sind, gerade an den Markttagen, chaotische und für Fußgänger gefährliche Zustände und die Verlagerung des Anfahrverkehrs in umliegende Straßen, wie beispielsweise die Schillerstraße, an der sich unter anderem eine Schule befindet.“ Eine Einbahnstraßenregelung wäre „eine weitaus praktikablere Lösung“.

Christoph Wapler (Grüne) schreibt, der Kiez sei in kurzer Zeit zum „Modellquartier für sanfte Mobilität und eine Neuverteilung des öffentlichen Raums“ geworden. Der [Unfalltod einer Radfahrerin](#) im Juli 2019 habe „die Menschen aufgerüttelt und endlich auch der Politik die Augen geöffnet“. Jetzt zeige sich in der Krummen Straße, was „schon durch kleine Eingriffe erreicht werden kann“ – nämlich „Sicherheit, bessere Luft, Ruhe und mehr Aufenthaltsqualität“.

Die FDP-Fraktion sieht die beste Lösung darin, die Krumme Straße als Einbahnstraße auszuweisen und zu prüfen, „ob an Markttagen der Verkehr komplett umgeleitet werden kann“. Das solle auch für Radfahrer gelten, um „die Aufenthaltsqualität für Fußgänger deutlich zu erhöhen“, betonen **Stephanie Fest** und **Felix Recke**. Die jetzige Sperrung führe „nur zu vermehrtem Falschparken“. Das autofreie Teilstück sei zu klein für eine gastronomische Nutzung und „verleiht dem Platz kaum Leben“. Sinnvoll wären eine „klimaresistente Bepflanzung“ sowie „mehr und bessere Mülleimer und Bänke“. Ein Parkleitsystem könne den Verkehr in nahe Parkhäuser lenken.

Michael Seyfert (AfD) fordert ein Konzept, das auch die Fußgängerzone in der parallel verlaufenden Wilmersdorfer Straße „mit einschließt“. Die Interessen des Einzelhandels, der Kundschaft und der Anwohnenden müssten berücksichtigt werden. Auch er hält es für möglich, die Krumme Straße zur Einbahnstraße zu machen.

Niklas Schenker (Linke) findet, die Teilspernung habe „den Stadtraum geöffnet“. Viel mehr Menschen aus der Nachbarschaft hätten die Straße und den Karl-August-Platz genutzt, nachdem Sitzmöbel und Pflanzen hinzukamen. Darüber hinaus strebe seine Fraktion einen „Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs“ an, damit weniger Leute auf das Auto angewiesen seien.